

Leserbrief

Dr. med. Jürgen Wenske Görlitz, 13. Januar 2002
 Biesnitzer Straße 32, 02826 Görlitz
 Tel. & Fax 0 35 81/40 21 90

Ärzteblatt Sachsen
 Schützenhöhe 16, 01099 Dresden

Sehr geehrte Damen und Herren,

mit großem Interesse lese ich die Beiträge im Sächsischen Ärzteblatt über die Zusammenarbeit zwischen der Sächsischen Landesärztekammer und der Ärztekammer Niederschlesiens (Dolni Slask). Es kennzeichnet, dass die Sächsische Landesärztekammer im Zeitalter der europäischen Vereinigung und im Vorfeld der Osterweiterung die Zeichen der Zeit erkannt hat. Immerhin befindet sich im Freistaat Sachsen jener Teil des Gebietes Niederschlesien, dass westlich der Neiße gelegen ist, festgeschrieben in Präambel und im Artikel 2, 4 der Sächsischen Verfassung. Es nimmt im Freistaat Sachsen das Gebiet von Wittichenau, Bernsdorf bis Bad Muskau und Görlitz ein. So kartographisch ausgewiesen durch das Bundesamt für Kartographie und Geodäsie und das Institut für Landeskunde. Diese Zusammenarbeit zwischen der Sächsischen Landesärztekammer und der Ärztekammer Niederschlesiens unterstützt die Verständigung und Zusammenarbeit zwischen Niederschlesien beiderseits der Neiße. Dafür ist der Sächsischen Landesärztekammer zu danken. Interessant der Abdruck des hervorragenden Vortrages von Prof. Dr. med. habil. Albrecht Scholz im „Ärzteblatt Sachsen“, Heft 1/2002. Man kann sich seitens der Redaktion des „Ärzteblatt Sachsen“ noch weitere Beiträge über die Medizin- und Wissenschaftsgeschichte Schlesiens wünschen, die über viele Jahrzehnte bewusst tabuisiert wurde, begründet durch das Selbstverständnis jener Gesellschaftsformationen, die das politi-

sche, ideologische und gesellschaftliche Leben von 1945 bis 1990 in der DDR bestimmten. Für die Sächsischen Landesärztekammer bietet sich bei der Aufarbeitung Medizin- und Wissenschaftsgeschichte Schlesiens durchaus eine Zusammenarbeit mit dem Schlesischen Museum zu Görlitz an. Man denke nur an die Vielzahl der Nobelpreisträger Schlesiens, auf die die Vergabe des Nobelpreises für Medizin 1999 an Prof. **Günter Blobel** und seine Nobelpreisträger aufmerksam macht. Günter Blobel aus Waltersdorf, Kreis Sprottau/Schlesien, stammend reiht sich in die nunmehr insgesamt **14 Nobelpreisträger Schlesiens** ein. Sieben dieser Nobelpreisträger sind jüdischer Herkunft. Es kennzeichnet, welche große Bedeutung Juden für das Ansehen Schlesiens haben.

Den Nobelpreis für Medizin erhielten neben Günter Blobel, **Paul Ehrlich** (1908) für die Entwicklung der Grundlagen für die moderne Chemotherapie und **Konrad Bloch** (1964) für seine großen Verdienste in der Biochemie um die Erkenntnisse über den Cholesterin- und Fettstoffwechsel und die Bedeutung des Enzyms Coenzym A.

Zu den Nobelpreisträger für Physik aus Schlesien gehören: **Max Born**, der ihn 1954 für seine Grundlagenarbeiten zur Relativitätstheorie erhielt. Weiterhin **Otto Stern** (1943), der die Molekularstrahlmethode entwickelte und damit die Richtungsquantelung des Kernspins beim Silberatom ermöglichte. Zu nennen ist die Physikerin **Goepfert-Mayer** (1963). Sie entwickelte das Schalenmodell des Atomkerns und beteiligte sich dadurch maßgeblich an der Erklärung stabiler und abgeschlossener Schalen. **Georg Bednorz**

wurde mit diesem Nobelpreis 1987 für die Herstellung einer Substanz geehrt, die die Weiterleitung von Strom ohne Widerstandsverlust ermöglicht. **Hans Georg Dehmelt**, aus Görlitz stammend, erhielt den Nobelpreis für Physik 1989 für die Entwicklung der sogenannten „Ionenfalle“ als Grundlage für die Atomuhr. Diesen Nobelpreis erhielt Dehmelt gemeinsam mit dem sächsischen Nobelpreisträger **Wolfgang Paul**, der aus Lorenzkirch bei Riesa stammt.

Den Nobelpreis für Chemie erhielten folgende Wissenschaftler aus Schlesien: **Fritz Haber** (1918) für Entwicklung des Kunstdüngers, **Kurt Adler** (1950), der die Dien-synthese entwickelte, **Friedrich Bergius** (1931) für die Verflüssigung von Kohlenwasserstoff und die synthetische Gewinnung kristallinen Traubenzucker und des Benzin. **Walther Nernst** (1920), in Zibelle bei Bad Muskau wohnend, wurde der Nobelpreis für die Definition des 3. Wärmethorems zuteil. Hinzu kommt als Nobelpreisträger für Literatur **Gerhart Hauptmann**. Er erhielt den Nobelpreis 1912 für seine sozialkritischen Bühnenwerke insbesondere für sein Hauptwerk „Die Weber“. Hinzuweisen ist weiterhin auf **Reinhard Selten**, der den Nobelpreis für Ökonomie 1996 für die sogenannte „Spieltheorie“. Nicht wenige von diesen Nobelpreisträgern waren Studenten der Universität Breslau. Für den einen oder anderen Arzt im Freistaat Sachsen dürfte Schlesien, reich gesegnet mit Nobelpreisträgern, nicht nur mit seiner Medizin-, Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte ein interessantes Land sein.

Mit freundlichen Grüßen
 Jürgen Wenske